



Dormann & Steppat

ambulanter
pflegedienst
hauswirtschaft
betreuung

palliativpflege

schulbegleitung

senioren tagestreff

senioren
wohngemeinschaften

die podologie
& die fusspflege

von Anfang an Teamplayer



1996

01.07.1996 | GRÜNDUNG AMBULANTER PFLEGEDIENST

Als wir uns 1996 kurzentschlossen und relativ jung selbständig machten, war das der Startschuss zur „Großfamilie“. Als solche verstehen wir unser Unternehmen bis heute und führen es in diesem gemeinschaftlichen Geist. So ist seitdem gute Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung in unserer Region gesichert.

2000

2005

BETREUUNG UND HAUSWIRTSCHAFT

In den eigenen vier Wänden bleiben – unser Credo!



2006

UMZUG IN DIE „ALTE POST“ IN BOFFZEN

Unsere Familie wird größer – nach 10 Jahren wir brauchen mehr Platz ... aber eins steht fest – wir bleiben in Boffzen. Unser Mittelpunkt – unser Lieblingsort.

2009

ERÖFFNUNG | KOSMETISCHE FUSSPFLEGEPRAXIS

Gesunde Füße passen gut zu uns! So pflegen wir jetzt quasi von Kopf bis Fuß ...

2010

2011

SCHULBEGLEITUNG

Im Zuge der Inklusion – Die Begleitung von Kindern zur Schule übernehmen wir gern.



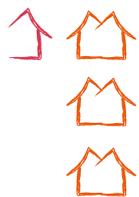
2014

ERÖFFNUNG | DIE PODOLOGIE + DIE FUSSPFLEGE IM NIEDEREN FELDE, BOFFZEN

2015

UMZUG | AMBULANTER PFLEGEDIENST, IM NIEDEREN FELDE, BOFFZEN

In „Niederer Felde“ finden wir unser neues Zuhause. Zentral gelegen – hier haben wir viel Platz fürs ganze Team



2017

08/2017 ERÖFFNUNG | SENIORENTAGESTREFF / TAGEPFLEGE, BOFFZEN

ERÖFFNUNG | SENIORENWOHNGEMEINSCHAFT, HOLZMINDEN

2018

03/2018 ERÖFFNUNG | SENIORENWOHNGEMEINSCHAFT, BOFFZEN

Ein weiteres Puzzleteil: wegen großer Nachfrage wird die Gaststube nebenan zum Treffpunkt für Senioren

2019

11/2019 ERÖFFNUNG | SENIORENWOHNGEMEINSCHAFT, FÜRSTENBERG

Wir nutzen unsere Kompetenzen und erweitern unseren Service mit der Versorgung der verschiedenen Wohngemeinschaften

2020

2021

25 JAHRE Dormann & Steppat

Seit 1996 machen wir unsere Arbeit gerne. Mit einem Spitzenteam: Unserer Dormann & Steppat-Familie!



PFLEGE IN DEN BESTEN HÄNDEN

seit 1996

Aus kleinen Anfängen heraus ist unser ambulanter Pflegedienst nach und nach zu einem wahren großen Team gewachsen. 170 Mitarbeiter gehören ihm heute an. Als solides mittelständisches Unternehmen sind wir am Gründungsort Boffzen und der dazugehörigen Samtgemeinde, sowie in der Region Höxter, Holzmin-den, Beverungen und den umliegenden Ortschaften fest verwurzelt. In diesem Gebiet und im jetzigen Dienstleistungsspektrum sehen wir unsere Zukunft.

Die Angebotspalette unserer Großfamilie ist breit gefächert. Mit der vorliegenden Broschüre skizzieren wir sie nicht in Stichworten, sondern lassen diejenigen erzählen, die unser wertvollstes Kapital sind: Unsere Mitarbeiter. Sie können authentische Einblicke in ihr Ressort geben.

In unserer Branche haben wir allesamt mit Menschen zu tun. Auch das ist ein guter Grund dafür, warum wir die Menschen hinter unseren Dienstleistungen in den Vordergrund stellen. Denn sie sind es, die mit Berufserfahrung und Kompetenz, aber auch mit Leidenschaft, Empathie und Herzlichkeit unsere Hilfsangebote zum Wohl der Patienten ausgestalten. Dormann und Steppat – das sind unsere Beschäftigten, auf die wir stolz sind. Stellvertretend für sie alle nehmen die Ressortleiterinnen Sie, liebe Leserinnen und Leser, nun mit in ihr Metier.

Wir blicken dankbar auf 25 Jahre Firmengeschichte zurück und wünschen Ihnen viel Freude beim Kennenlernen unserer Angebote.

Frank Dormann und Andreas Steppat



AMBULANTER PFLEGEDIENST

Die ambulante Pflege ermöglicht Menschen mit Hilfebedarf, selbstbestimmt so lange wie möglich in Ihrer häuslichen Umgebung zu bleiben. Sie umfasst im Wesentlichen die grund- und behandlungspflegerischen Leistungen, wie zum Beispiel die Unterstützung bei der Körperpflege, dem Kleiden, der Medikamentengabe, der Wundversorgung und dem An- und Ausziehen der Kompressionsstrümpfe. Der Bedarf wird in einem persönlichem Beratungsgespräch festgestellt und die Behandlungspflege vom Arzt verordnet.

Zu Hause in den besten Händen



PALLIATIVPFLEGE

Die PALLIATIVPFLEGE ist eine umfassende und spezielle Pflege für Menschen mit unheilbaren Erkrankungen. Ziel ist es, den Patienten zu ermöglichen, die verbleibende Lebenszeit zu Hause mit einer bestmöglichen Lebensqualität zu verbringen. Eine umfassende Begleitung von Patienten und Angehörigen steht dabei im Vordergrund.



HAUSWIRTSCHAFT & BETREUUNG

Einkäufe, Behördengänge, Erledigungen, Begleitung bei Arztbesuchen, Hilfe im Haushalt, Reinigung der bewohnten Räume, stundenweise Betreuung mit Vorlesen, Spielen oder Spaziergehen. Sowohl bei pflegebedürftigen Senioren als auch bei Menschen mit Behinderungen hält das Team vom ambulanten pflegedienst den Alltag aufrecht.

ALLE PFLEGEKOMPETENZEN UNTER EINEM DACH



PODOLOGIE & FUSSPFLEGE



Von Grund auf gut versorgt – das gilt besonders für Füße: *die podologie und fusspflege* befindet sich gleich nebenan. Von der podologischen über die kosmetische Fußpflege bis hin zur Manicure richtet sich das Angebot. Hausbesuche auf Anfrage.

SENIOREN- WOHNGEMEINSCHAFTEN



Gemeinsam ist es besser als allein! Jeder Bewohner hat sein eigenes Zimmer, das er selbst gestalten kann und das als Rückzugsort dient. Die meiste Zeit wird gern zusammen verbracht – zusammen gelacht, geplant, gekocht, gegessen und gespielt ... wie in jeder anderen WG auch.

SENIOREN-TAGESTREFF



Der **SENIOREN TAGESTREFF** in **Boffzen** unterstützt Senioren beim Erhalt der Selbstständigkeit. Er ermöglicht den Verbleib im häuslichen Umfeld trotz gesundheitlicher Einschränkung.

So werden Angehörige tageweise entlastet und können Kraft tanken. Die Beschäftigungsangebote dienen dazu, den Tag zu strukturieren.



SCHULBEGLEITUNG

Die Schulbegleitung ermöglicht Eltern von Kindern mit kognitiven und/oder körperlichen Einschränkungen eine Begleitung des Kindes während der Schulzeit.

familie



Andreas Steppat & Frank Dormann

„Wir weigern uns komplett, nach Stechuhr zu arbeiten. Bei uns soll jeder Patient die Zeit bekommen, die er benötigt. Hier sind wir überhaupt nicht kleinlich.“



DIE „CHEFS“ UND IHRE GROSSE FAMILIE

Frank Dormann & Andreas Steppat

Über 170 Mitarbeiter und trotzdem eine Familie: Dieser Zusammenhalt und auch die Nahbarkeit zu den Beschäftigten ist **FRANK DORMANN & ANDREAS STEPPAT** ein Anliegen. Die beiden Chefs haben ein offenes Ohr für ihre Beschäftigten. Sie sind immer ansprechbar und machen es möglich, dass die Mitarbeitenden Familie und Beruf unter einen Hut bekommen. Das fängt mit den Arbeitszeiten an und hört bei der Vermittlung einer Tagesmutter vor Ort in Boffzen auf. Die beiden kümmern sich.

Diese Fürsorge bindet die Mitarbeiter ans Unternehmen: Eine der Pflegefachkräfte ist vor 18 Jahren bei Dormann und Steppat angefangen. Damals waren ihre Kinder klein. Sie musste sie zur Kita bringen und konnte erst um 8 Uhr anfangen. Kein Problem bei dem ambulanten Pflegedienst in Boffzen. „Mittlerweile kümmert sie sich um ihr Enkelkind“, erzählt Frank Dormann. „Und sie ist uns treu geblieben.“

Das ist es, was Frank Dormann und Andreas Steppat am Herzen liegt: Sie möchten, dass ihre Mitarbeiter bleiben. In der großen Familie des Unternehmens sind Neue vom ersten Tag an aufgenommen: „Wir sind alle sofort per du.“ Dank dieser Philosophie fühlen sich Neuzugänge gar nicht erst fremd. Und wie es in einer Familie üblich ist, lassen die Beschäftigten ihre Chefs an ihrem Leben teilhaben – umgekehrt auch. „Sie wissen viel über uns.“

Neben dem familiären Betriebsklima und dem Entgegenkommen zur Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf schafft das Duo Dormann und Steppat mit weiteren Anreizen attraktive Arbeitsplätze: „Wir versuchen, unseren Mitarbeitern etwas zu bieten, wie zum Beispiel Gesundheitssport, Alterspensionskasse, Jobrad, 36 Tage Urlaub und die stetig gefüllte Kühltruhe im Sommer“

Aus kleinen Anfängen vor 25 Jahren ist der Pflegedienst stetig gewachsen. Von nunmehr 170 Mitarbeitern im gesamten Unternehmen sind 98 Prozent sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Von halbtags bis Vollzeit ist alles dabei. „Wer aufstocken möchte, kann das sofort.“ Denn: „Arbeit gib es auf diesem Sektor immer.“ Und die macht bei Dormann und Steppat Freude.

Zu Hause in den besten Händen

Zum Wohl der ihnen anvertrauten Patienten fahren Frank Dormann und Andreas Steppat einen klaren Kurs: „Wir weigern uns komplett, nach Stechuhr zu arbeiten. Bei uns soll jeder Patient die Zeit bekommen, die er benötigt. Hier sind wir überhaupt nicht kleinlich.“ Schließlich ist der Slogan des Unternehmens Programm: „Zu Hause in den besten Händen“.

Diese Unternehmenspolitik spricht sich herum und zahlt sich aus. Seit den Anfängen vor inzwischen 25 Jahren ist Dormann und Steppat stetig gewachsen. 680 Patienten in den Regionen Samtgemeinde Boffzen, Höxter, Holzminden und Beverungen stehen in der Kartei. Kaum zu glauben, dass die beiden Inhaber in einem kleinen Kellerbüro bei Frank Dormann Zuhause in der Steinbreite angefangen sind – so wie Heinz Nixdorf in der Garage den Grundstein zu einer großen Erfolgsgeschichte gelegt hat. Der gebürtige Boffzener Frank Dormann erinnert sich als wäre es gestern gewesen: „Ich war 23 und Andreas 28. Wir haben einen GbR-Vertrag unterzeichnet, kauften zwei Autos und dann ging es los.“ Im Büro leistete ein gebrauchter Computer erste Dienste. „Zu den Teamsitzungen haben wir uns erst bei Frank in der Küche getroffen und dann bei mir“, ergänzt Andreas Steppat.

Ein Team seit 1996

Wenn die beiden gelernten Kranken- und Altenpfleger aus der Firmengeschichte erzählen, wirkt das Miteinander zwischen ihnen so erfrischend wie am ersten Tag. Auch nach 25 Jahren Zusammenarbeit ist trotz eingetretener Routine aus der gemeinsamen Wellenlänge und der Leidenschaft nicht die Luft raus. Deshalb haben die beiden auch immer einvernehmlich expandiert. 2006 mieten sie die „Alte Post“ und nach neun Jahren das heutige Domizil Im Niederen Felde.

Die ehemalige Gaststätte nebenan wurde erworben und beherbergt den Tagestreff – einen weiteren Betriebszweig des Pflegedienstes. Auf zwei Etagen über den Büros ist eine der beiden Senioren-WGs zuhause, die vom Unternehmen betreut wird. „Diese Wohnform ist die neue Wohnalternative für Menschen, die nicht mehr alleine wohnen wollen oder können.“



Johanna Kleinschmidt hat ihre Berufsausbildung zur Kauffrau für Büromanagement 2015 bei Dormann & Steppat begonnen und hat die Karriereleiter souverän erklommen. In der Verwaltung laufen bei ihr bis hin zur Assistenz der Geschäftsführung viele Fäden zusammen.

Anja Henne ist seit 2009 kaufmännische Mitarbeiterin bei Dormann und Steppat. Die gelernte Bürokauffrau ist seit mehr als 20 Jahren im Gesundheitswesen tätig. Als Fachkraft für Lohn- und Gehalt komplettierte sie Ihre Qualifizierung zur IHK-geprüften Personalfachkauffrau und den Ausbilderschein. Seit 2018 ist Anja Henne auch Datenschutzbeauftragte im Unternehmen.



- Telefonzentrale
- Buchhaltung
- Hausnotrufverträge
- Hilfs- und Heilmittelbestellung

WIR KÜMMERN UNS DRUM

Anja Henne, Johanna Kleinschmidt & Sevtap Kosucu

Patienten und Angehörige kennen sie nur vom Telefon. Hier sind die Gesichter zu den freundlichen Stimmen am anderen Ende der Leitung: Johanna Kleinschmidt und Sevtap Kosucu sind bei Anrufen zumeist die ersten Ansprechpartnerinnen. Das Telefon-Klingeln ist an ihrem Arbeitsplatz eine gewohnte Klang-Kulisse. Bei über 680 Patienten und 170 Mitarbeitenden stehen die Apparate nicht still. „Ab Mittag wird es immer ein bisschen ruhiger“, erzählen die beiden Bürokauffrauen, bei denen über die Telefonate hinaus viele Fäden zusammenlaufen.

Abrechnungen, Schlüssellisten, Hausnotrufverträge, Produkt-Bestellungen: Johanna Kleinschmidt und ihre Kollegin behalten bei diesen und weiteren Verwaltungsaufgaben nicht nur den Überblick, sondern immer auch ein offenes Ohr für die Anliegen der Anrufenden sowie die Freude an ihrer abwechslungsreichen Arbeit. Diese Schaffensfreude erwächst aus dem Gemeinschaftsgeist, der in den freundlich eingerichteten Büroräumen das Betriebsklima prägt. „Wir sind ein tolles Team“, sagt Sevtap Kosucu.

Hand in Hand und immer ein Ohr für Kunden und Kollegen

Zu tun ist in der Zentrale einiges: **JOHANNA KLEINSCHMIDT** kümmert sich in Vollzeit um die Buchhaltung des Unternehmens. Bei den Abrechnungen für den *ambulanten Pflegedienst* muss sie 680 Patienten im Blick behalten. Außerdem assistiert die versierte Büro-Managerin in vollem Umfang der Geschäftsführung. Die junge Frau trägt ein hohes Maß an Verantwortung und meistert ihren Job souverän. In das Ressort ihrer Kollegin **SEVTAP KOSUCU** fallen die Abrechnungen für die Tagespflege und die Bestellungen der Hilfs- und Heilmittel für die Patienten. Die Schlüsselliste und die Hausnotrufgeräte samt Verträge gehen ebenfalls über ihren Schreibtisch.

Hinzu kommt – wie gesagt – für die beiden Mitarbeiterinnen in der Zentrale der Telefondienst. Die Anrufer sind mit ihren Anliegen bei Johanna Kleinschmidt und Sevtap Kosucu an erster Adresse und können sicher sein, dass die Zusage „Wir kümmern uns darum“ zuverlässig in die Tat umgesetzt wird.

Im Büro der beiden Fachfrauen geben sich außerdem Mitarbeiter und Geschäftspartner die Klinke in die Hand. Ein nettes Wort haben Johanna Kleinschmidt und Sevtap Kosucu auch immer für Mieter der Senioren-WG im Haus. Sie schauen ab und zu in der Zentrale vorbei. In dem Moment klingelt dann oft auch schon wieder das Telefon. Kurzum: „Langweilig ist es bei uns nicht. Es ist immer was los.“

Dieses Fazit zieht **ANJA HENNE** aus eigenem Erleben: Die Personalfachkauffrau hat lange im zentralen Büro der Verwaltung gesessen. Sie ist überwiegend für das Personal zuständig. Verträge, Gehaltsabrechnungen, betriebliches Gesundheitsmanagement – bei 170 Mitarbeitern ist dieses Ressort ein Fulltime-Job. Deshalb hat Anja Henne 2018 ein eigenes Büro bezogen. Trotzdem greift sie, wenn ein Anruf eingeht und gerade Not am Mann ist, zum Telefon und nimmt das Gespräch entgegen. „Wir unterstützen uns gegenseitig“, sagen die drei Kolleginnen. Auf jede von ihnen ist Verlass. In dieser Gewissheit gehen sie Tag für Tag frohen Mutes ins Büro. Die Verwaltung ist bei ihnen in guten Händen.



Sevtap Kosucu hat ihr Metier im Krankenhaus gelernt. Dort absolvierte sie ihre Ausbildung zur Bürokauffrau, wie es zu der Zeit noch hieß. Seit 2017 gehört die Verwaltungsangestellte zum Büroteam bei Dormann und Steppat.

erfahrung



Heike Stein-Teichmann gehört zu Dormann & Steppat seit Februar 2015. Sie ist seit 1981 in der Pflege – unterbrochen nur durch die Auszeit der Familienphase.

Nach der Elternzeit stieg sie zunächst als Altenpflegehelferin in den Beruf ein und sattelte die dreijährige Altenpflegeausbildung mit abschließendem Examen drauf.

Sie arbeitete dann 17 Jahre in einem Seniorenheim mit Schwerpunkt Gerontopsychiatrie. In dieser Zeit bildete sie sich weiter zur Pflegedienstleitung und gerontopsychiatrischen Pflegefachkraft.

„*Das nette Wort ist manchmal wichtiger als alles andere.*“



- Patienten-Neuaufnahmen
- Pflegeberatungsgespräche
- Pflegevisiten vor Ort bei Patienten
- Mitarbeitergespräche
- Neueinstellungen

IM DIENST DER PFLEGE MIT LEIB UND SEELE

Heike Stein-Teichmann

Die erfahrene Fachkraft hat mit 80 Mitarbeitenden und 680 Patienten in der ambulanten Pflege einen großen Verantwortungsbereich. Alles im Überblick haben und dem oder der Einzelnen mit Empathie begegnen: Diese besondere Herausforderung ist bei **HEIKE STEIN-TEICHMANN** in guten Händen. Sie paart Fachwissen mit langjähriger Berufserfahrung und hat das Herz am rechten Fleck. Das Wohl der Patientinnen und Patienten liegt ihr und ihrem Team am Herzen. Deshalb ist die Pflegedienstleiterin auch froh, wie sie betont, dass sie keine Arbeitgeber hat, die ihre Pflegefachkräfte zum Blick auf die Uhr anhalten. Das Gegenteil ist der Fall: *„Unseren beiden Chefs geht es darum, dass die Patienten vernünftig versorgt sind und wir auch Zeit für ein nettes Wort haben“*, sagt Heike Stein-Teichmann. *„Das nette Wort ist manchmal wichtiger als alles andere“*, spricht sie aus Erfahrung.

„Natürlich haben wir bei unseren Touren einen Taktplan. Trotzdem ist immer auch Zeit da, um den Patienten zuzuhören und ein paar Worte zu wechseln.“ Keine Pflege also wie am Fließband. Das ist unabhängig vom Zeitfaktor ohnehin nicht der Fall. Denn jeder Patient ist anders – und kann sich auf individuelle Zuwendung verlassen.

Diese leisten die Fachkräfte, wenn sie nach **Bödexen, Holzminden, Boffzen, Höxter, Lühtringen, Neuhaus, Beverungen, Fürstenberg, Ottbergen, Godelheim, Amelunxen, Wehrden oder anderen Ortschaften** ausschwärmen. So groß ist das Einzugsgebiet des Pflegedienstes Dormann und Steppat. Unterstützung bei der Körperpflege, die Versorgung von Wunden und die Gabe von Injektionen oder Medikamenten gehören zu den pflegerischen Aufgaben des Teams. *„Vielen Patienten helfen wir morgens beim Aufstehen und abends beim Zubettgehen. Andere benötigen nur Unterstützung bei der Medikamentengabe. Die Aufgaben und auch die Häufigkeit unserer Besuche sind unterschiedlich“*, erläutert Heike Stein-Teichmann.

Den ersten Kontakt zum ambulanten Pflegedienst suchen zumeist die Angehörigen, der Hausarzt oder der Sozialdienst des Krankenhauses nach der Entlassung eines Patienten aus der Klinik. Die Pflegedienstleiterin ist dann die erste Ansprechpartnerin. Ihre Berufswahl hat die 57-Jährige übrigens nie bereut: *„Ich würde mir keinen anderen Beruf wünschen“* sagt sie mit einem Lächeln. Und reist in Gedanken zurück in ihre frühe Jugend, als sie mit 14 Jahren im damaligen Nikolaikrankenhaus in Höxter Sonntagsdienste gemacht hat und dabei schnell feststellte: *„Die Pflege passt zu mir.“*

Das A&O – eine gute Ausbildung: Deshalb machen wir das selbst!

Aus dieser Erkenntnis erwuchs ein erfülltes Berufsleben, von dem nicht nur Patienten und Angehörige profitieren, sondern auch der Nachwuchs: Zusammen mit ihrer Kollegin Katja Sandbote kümmert sich Heike Stein-Teichmann um die Praxisanleiter, die die Auszubildenden bei Dormann und Steppat betreuen. Die Pflegeausbildung ist seit wenigen Jahren generalistisch. Das heißt es wird nicht mehr separat in der Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege ausgebildet. *„Die Fachkräfte können nach ihrer Ausbildung im Krankenhaus, im Altenheim und in der ambulanten Pflege arbeiten“*, erläutert Heike Stein-Teichmann.

Ein starkes Team. Ansprechpartnerinnen für erste Info-Gespräche, Tourenplanung und alle Fragen zur ambulanten Pflege. Heike Stein-Teichmann (PDL), Ann-Kathrin Müller (stellvertr. PDL) und Jennifer Strieder

DER AMBULANTE PFLEGEDIENST LEISTET:
Unterstützung bei der Körperpflege, Versorgung von Wunden, Gabe von Injektionen oder Medikamenten.



FLEXIBEL SEIN IST UNSER „TÄGLICH BROT“

Ann-Kathrin Müller



herzblut

„Die Dankbarkeit der Patienten ist das, was diesen Beruf so schön macht.“

Ann-Kathrin Müller ist seit 2011 bei Dormann und Steppat. Sie hat ihre Altenpflege-Ausbildung in dem Unternehmen absolviert und arbeitet seit zweieinhalb Jahren in der Dienst-, Touren- und Urlaubsplanung sowie als Hygiene- und Sicherheitsfachkraft.

Die 27-Jährige hat inzwischen eine Ausbildung zur Pflegedienstleitung draufgesattelt und ist außerdem Palliativ-Fachkraft.

An einer riesigen Tafel hängen Magneten mit Namen. **ANN-KATHRIN MÜLLER** fügt sie zu einem Puzzle zusammen. Nach diesem Puzzle – der Dienst- und Tourenplanung – schwärmen die Pflegefachkräfte früh morgens, mittags und am Abend zu ihren Patienten aus. *„Wir planen wochenweise“*, berichten Ann-Kathrin Müller und ihre Stellvertreterin Jennifer Strieder. Die Einträge im Wunschkalender für Abend- und Wochenenddienste fließen in die Planung ebenso ein, wie die Zuordnung der Pflegekräfte zu ihren Patienten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben nämlich überwiegend feste Patienten. Deren individuellen Hilfe-Bedürfnisse gilt es im Dienstplan ebenfalls zu berücksichtigen. Und zuguterletzt müssen auch noch die Fahrtrouten effizient geplant werden. Wenn jemand Früh- und Spätdienst hat, kommen gut und gerne 100 Kilometer auf den Tacho.

Das alles hat Ann-Kathrin Müller im Überblick, wenn sie die Woche von Montag bis Sonntag durchplant. *„Wenn jemand erkrankt, wird es natürlich schwierig“*, berichtet sie aus ihrem Arbeitsalltag. *„Man hat ja niemanden zuhause sitzen, den man dann anrufen kann. Wir müssen bei Krankheitsfällen schauen, wo wir etwas umverteilen können.“* Das Puzzle gerät also in Bewegung. Ann-Kathrin Müller muss schnell handeln.

Wenn die Zeit es zulässt, verlässt die 27-Jährige aber auch das Büro und fährt – möglichst einmal pro Woche – wie früher eine Tour. Sie möchte die Patienten sehen. Dann weiß sie, von wem die Kollegen sprechen, wenn sie ihr zum Beispiel sagen, dass sie bei einer Patientin mehr Zeit benötigen. Mit Chef Andreas Steppat schließt sie außerdem bei Patienten **HAUSNOTRUF**geräte an.

Hausnotruf

Um auch im häuslichen Notfall sicher zu sein, bieten wir Ihnen verschiedene Hausnotrufsysteme an.



- Hausnotruf
- Palliativversorgung
- Hygieneschulungen
- Neuaufnahmen

EIN GUTES GEFÜHL, WENN WIR HELFEN KÖNNEN

Jennifer Strieder

Eine Patientin – die eigene Großmutter – hat Ann-Kathrin Müller auf ihren Beruf aufmerksam gemacht: *„Meine Oma wurde von diesem Pflegedienst versorgt. Ich habe es mitbekommen, und die Pflege ist mein Traumberuf geworden.“* Die Dankbarkeit der Patienten ist das, was diesen Beruf so schön macht, sagt die junge Frau. *„Sie zeigen uns, dass wir ihnen wirklich geholfen haben. Es freut uns, wenn wir sehen, dass es den Patienten besser geht. Hauptziel unserer Arbeit ist es ja, sie in ihren Ressourcen und ihrer Selbstständigkeit zu Hause zu fördern. Jeder Fortschritt motiviert die Patienten und auch uns.“*

JENNIFER STRIEDER bestätigt diese Eindrücke. *„Für viele Patienten, die keine Angehörigen in der Umgebung haben, sind wir der einzige Sozialkontakt. Sie freuen sich, wenn wir kommen und sie sich mit uns unterhalten können.“* Die 33-Jährige gehört zu den drei Springern im Team der Pflegekräfte. *„Dadurch lerne ich alle Patienten kennen. Das ist gut für die Planung“,* nennt sie einen Vorteil. Mit Ann-Kathrin Müller arbeitet

sie seit eineinhalb Jahren zusammen. Ihr Beruf, den sie beide leidenschaftlich ausüben, ist auch bei Dormann und Steppat eine Frauendomäne. Die Zahl der Männer im Team – inklusive der beiden Chefs sind es fünf – hält sich bei etwa 170 Beschäftigten wahrlich in Grenzen. Ann-Kathrin Müller und Jenny Strieder schätzen an ihrem Arbeitgeber die Flexibilität und Familienfreundlichkeit: Wenn eine Mitarbeiterin ihr Kind zur Kita bringen muss, kann sie um 8 Uhr statt um 6 Uhr anfangen. *„Feste Abenddienst-Tage verbessern die Planbarkeit des Familienalltags.“*

Dankbar sind die beiden Pflegefachkräfte auch für die regelmäßigen Fortbildungen für rücken schonendes Arbeiten und die Kooperation mit „Lange.fit“ aus Höxter: *„Man verfällt nämlich schnell wieder in den alten Trott“,* sagen die beiden jungen Frauen. Und der ist nicht rückenfreundlich. Daher achten die Chefs darauf, diesen Kreislauf im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements zu durchbrechen. *„Das freut uns alle sehr.“*

„ Wir ermöglichen es in vielen Fällen, das die Pflegebedürftigen in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können. “

Jennifer Strieder absolvierte nach der Realschule zunächst eine Bäckereiausbildung und hatte ihren Wunsch, Krankenschwester zu werden, die ganze Zeit über im Hinterkopf. Dann erfüllte sie sich den Wunsch und machte 2010 Examen.

Nach einem Einsatz in der Neurologie war sie ein knappes Jahr lang bei Dormann und Steppat und wechselte dann in eine Rehaklinik. Von dort aus kehrte sie im Oktober 2018 nach sieben Jahren zurück zu dem Pflegedienst.

Frank Dormann hatte Jennifer Strieder dazu ermutigt, als sie im Haus war, um über die ambulante Pflege ihrer Oma zu sprechen. *„Ich habe den Schritt nie bereut.“*



**” Ich würde nichts
anders machen. “**

Katja Sandbote ist gelernte Krankenschwester und hat zusätzlich ein Pflegepädagogik-Studium absolviert.

Als diplomierte Berufspädagogin für Pflege hat sie auch schon in einer Schule unterrichtet. Eine Weiterbildung zur Palliativfachkraft gehört ebenfalls zu ihrem Portfolio.

qualifiziert





- Fortbildung
- Arbeitsschutz
- Palliativpflege
- Schulbegleitung

WICHTIG IST, DASS JEDE UND JEDER SICH WOHLFÜHLT

Katja Sandbote

Als Fortbildungs- und Qualitätsbeauftragte ist sie 2009 bei Dormann und Steppat an den Start gegangen. Mittlerweile fallen Arbeitsschutz, Hygiene, die Palliativpflege und auch die Schulbegleitung in ihr Ressort: **KATJA SANDBOTE**, examinierte Krankenschwester und diplomierte Pflegepädagogin, deckt ein breites Aufgabenspektrum ab.

Erste Hilfe macht Schule

In einer dieser Sparten, dem Arbeitsschutz, bildet sie mit ihrem Lebensgefährten Günter Schmitz ein eingespieltes Team. Er übernimmt die, durch die Qualitätsprüfungs-Richtlinien geforderten, Erste-Hilfe-Schulungen aller Mitarbeiter. Diese Betriebshelfer-Ausbildung soll sich zukünftig nicht mehr nur auf das eigene Unternehmen beschränken: „Wir möchten sie auch extern anbieten und sind dabei, uns dafür zertifizieren zu lassen.“ Anfragen von Firmen liegen dem Pflegedienst vor. Deshalb weitet das Unternehmen dieses Angebot über die eigene Mannschaft hinaus aus.

Katja Sandbote kümmert sich als **Qualitätsbeauftragte** auch um die Prüfungen des Medizinischen Dienstes (MDK), der alle Pflegedienste in regelmäßigen Abständen unter die Lupe nimmt und unter anderem Touren-, Dienst- und Fortbildungspläne begutachtet. Letztere erarbeitet Katja Sandbote. Vom Wundmanagement bis hin zu den Beschwerdebildern bei Diabetes-Patienten organisiert sie regelmäßig **Workshops** für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Fallbesprechungen runden die beständigen Fortbildungen ab. Angesichts der Corona-Pandemie hat Katja Sandbote das Programm auf die veränderten Rahmenbedingungen zugeschnitten. Ihr hauptsächliches Arbeitsumfeld ist somit das Büro.

In den eigenen vier Wänden sterben wollen

„Die Arbeit am Patienten macht zehn Prozent meiner Tätigkeit aus“, Katja Sandbote betreut Palliativpatienten. Für diesen sensiblen Bereich übernahm sie die Federführung, als der Pflegedienst Dormann und Steppat

im April 2012 in das damals neu gegründete **Palliativ-Netzwerk Region Holzminden** einstieg. Das Team der Palliativ-Fachkräfte im Unternehmen umfasst mit ihr sechs Mitarbeiterinnen.

Hilfe zum Leben und Lernen

Ein völlig anderer Bereich, die **Schulbegleitung**, kam vor sieben Jahren zum Aufgabenfeld der Führungskraft hinzu. Schulbegleiter – das sind Integrationskräfte, die Kinder mit körperlichen oder kognitiven Einschränkungen den ganzen Schultag über in einer 1:1-Betreuung zur Seite stehen. Die Schulformen reichen von der Grundschule bis zum Gymnasium. „Viermal im Jahr treffen wir uns, stehen telefonisch aber immer in Kontakt“, berichtet sie. Für die Eltern, die um Schulbegleitung bitten, ist Katja Sandbote die erste Ansprechpartnerin. Sie schaut, wer aus dem Team zum jeweiligen Kind passt und stellt den ersten Kontakt her.

Bei all ihren Aufgaben hat Katja Sandbote immer den Menschen im Blick. Die ihr anvertrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Patienten liegen ihr am Herzen. „Wichtig ist, dass jede und jeder sich wohlfühlt.“ Deshalb begrüßt Katja Sandbote das bei Dormann und Steppat gepflegte IKEA-Prinzip. „Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin wird vom Bewerbungsgespräch an sofort geduzt. Wir duzen uns alle. Das macht sehr viel aus. Man ist nah an den Mitarbeitern dran. Bei einem so angenehmen und familiären Betriebsklima bricht bei Neuzugängen gleich das Eis.“ Dazu tragen Führungskräfte wie Katja Sandbote bei, die in der Rückschau auf ihr Berufsleben und vor allem auf die zwölf Jahre bei Dormann und Steppat ein unmissverständliches Fazit zieht: „Ich würde nichts anders machen.“



Dormann & Steppat ist seit 2012 Mitglied im
PALLIATIV-NETZWERK REGION HOLZMINDEN

Die meisten Mitarbeiterinnen in der Hauswirtschaft und Betreuung sind Quereinsteiger. So auch **Carmen Göhmann [l.]** und **Iris Koczorowski [r.]**.

Betriebsintern nehmen sie laufend an den von der Pflegepädagogin Katja Sandbote organisierten Fortbildungen zu verschiedenen Themen teil.

abwechslung

„ Wir freuen uns immer, dass wir helfen können. “





- Hilfe im Haushalt oder Hauswirtschaft
- Betreuung
- Einkaufen
- Begleitung

AUS DIESER BESTÄNDIGKEIT ERWACHSEN ENGE BEZIEHUNGEN

Carmen Göhmann und Iris Koczorowski

Einkäufe, Behördengänge, Erledigungen, Begleitung bei Arztbesuchen, Hilfe im Haushalt, Reinigung der bewohnten Räume, stundenweise Betreuung mit Vorlesen, Gymnastik, Spielen oder Spazierengehen: „Wir sind Mädchen für alles“, fassen **CARMEN GÖHMANN**, Leiterin der Hauswirtschaft und Betreuung, und ihre Stellvertreterin **IRIS KOZOROWSKI** die vielfältigen Aufgaben ihres Ressorts zusammen. Sowohl bei pflegebedürftigen Senioren und Menschen mit Behinderungen, als auch bei Schwangeren, die sich schonen müssen, oder jungen Müttern, die das Bett hüten müssen, hält das Team den Alltag aufrecht. Das ist es, was die „Mädchen für alles“ so wertvoll macht und die Klienten von großen Sorgen befreit.

Die Helferinnen um Carmen Göhmann und Iris Koczorowski sind nicht nur tatkräftig und pragmatisch, sondern begegnen anderen Menschen immer auch mit Herzenswärme. Das ist es, was die Klienten so schätzen. Die Betreuerinnen haben auch die Gemütsverfassung der ihnen anvertrauten Mitmenschen im Blick und bringen Fingerspitzengefühl und Zuspruch mit. Und sie motivieren ihre Klienten, wenn möglich, zum Mit-tun. Beispiel: Wäschefalten. „Wir binden Senioren in diese leichten Tätigkeiten gerne ein“, erzählt Carmen Göhmann. „Wenn jemand depressiv ist, nehmen wir ihn oder sie an die Hand.“ Trotz der anfallenden Hausarbeit bleibt Zeit für das aufmunternde Wort.

Die Arbeiten im Haushalt stehen meistens am Vormittag auf der Agenda des Teams. Am Nachmittag ist dann die Betreuung an der Reihe. Diese können auch pflegende Angehörige in Anspruch nehmen, wenn sie einen Arztbesuch oder andere Dinge zu erledigen haben. Mit den Kollegen der ambulanten Pflege geben sich die Helferinnen bei manchen Klienten die Klinke in die Hand. Diese Absprachen auf kurzem Dienstweg laufen reibungslos. Bettlägerigen Patienten lesen die Helferinnen häufig vor. „Ich habe einmal mein Buch, das ich gerade lese, mitgebracht und einfach vorgelesen.“, berichtet Iris Koczorowski.

„Mädchen für alles und Engel in der Alltags-Not“

Bei Neuaufnahmen loten die Leiterin und sie immer aus, wer im Team zu dem jeweiligen Klienten passt. Wie in der ambulanten Pflege soll es bei der **Hauswirtschaft und Betreuung** so sein, dass die Mitarbeiter feste Klienten haben. Aus dieser Beständigkeit erwachsen enge Beziehungen. „Man gewinnt die Klienten lieb.“ Umgekehrt ist es genauso. „Du bist meine Ersatztochter“ (weil die eigene weit weg wohnt) oder „Da kommt mein Reinigungsengel“: Aussagen wie diese spiegeln eine Wertschätzung wider, die die Helferinnen in ihrer Arbeit bestärken.

Die insgesamt 45 Mitarbeiter kümmern sich um 250 bis 300 Klienten. „Bei manchen sind wir täglich, andere besuchen wir nur ein- oder dreimal pro Woche.“ Kein Tag ist wie der andere. Das gute Gefühl aber schon: „Wir freuen uns immer, dass wir helfen können.“



»Unsere Gäste erzählen uns, dass sie nachts besser schlafen.« Sie blühen regelrecht auf und gewinnen Alltagskompetenzen zurück. Dazu beitragen zu können, »ist das Schöne an unserer Arbeit.«

unterstützung

Dagmar Kneip ist gelernte Kinderkrankenschwester. Sie arbeitete 15 Jahre im Krankenhaus, genauso so lange in der ambulanten Pflege und dann fünf Jahre stationär. Der Pflegeberuf war für sie, wie sie sagt, immer auch ein Steckpferd. Seit 2017 nun ist sie die Leiterin und gute Seele des Tagestreffs. „Ich mache diese Arbeit sehr gerne.“

senioren
tagestr



- Begleitung
- Vermittlung
- Beratung
- Tages-Strukturierung

AM TAG IN GESELLSCHAFT - EINE AUSZEIT FÜR ALLE

Dagmar Kneip

Das Gasthaus Weike in Boffzen gibt es nicht mehr. In die Räume sind aber wieder Gastfreundschaft, Gemeinschaftsgeist und Behaglichkeit zurückgekehrt. Diese angenehme Atmosphäre prägt unseren **Tagestreff für Senioren**. Mit diesem Angebot erfüllen wir das frühere Gasthaus gleich neben unserer Zentrale Im Niederen Felde seit 2017 mit Leben.

Unsere Gäste leben zumeist allein in der eigenen Wohnung und finden im Tagestreff Abwechslung, Unterhaltung und Zerstreuung. „*Sie haben Gesprächspartner und erfreuen sich am Programmangebot. Manche schließen sogar Freundschaften und halten über WhatsApp Kontakt*“, erzählt Leiterin **DAGMAR KNEIP**.

Dieses Lächeln schenken sie und ihr Team an jedem Werktag bis zu 20 Senioren. Die Gäste sind zwischen 67 und 98 Jahre alt. „*Die meisten kommen ein- bis dreimal in der Woche, einige wenige auch jeden Tag. Das hängt vom Pflegegrad ab*“, berichtet die Leiterin. Gäste mit höherem Pflegegrad besuchen häufiger den Treff. Sie werden zu Hause von den Kollegen des ambulanten Dienstes oder auch von ihren Angehörigen versorgt. Für die Familien ist der Treff mithin ein unterstützendes Angebot. Sie wissen ihre Lieben bei Dagmar Kneip und ihren Mitstreiterinnen in guten Händen. „*Wir sind ein kleines, festes Team und schaffen eine familiäre Atmosphäre.*“ Dazu trägt die **individuelle Betreuung auch in Kleingruppen** ebenso bei wie die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. „*Unsere Angebote sind allesamt freiwillig.*“

Struktur in den Tag bringen

Neben der **sozialen Betreuung** gewährleistet das Tagestreff-Team auch **pflegerische Leistungen** wie Körperpflege oder die Unterstützung bei der Mobilität. Für das erste Info-Gespräch besucht die Leiterin die potenziellen Neuzugänge zu Hause. An einem Probetag können die Senioren dann den Treff kennenlernen. Die Räumlichkeiten sind groß, freundlich und hell.

Der Aufenthalt im Treff gibt dem Alltag der Senioren allein schon durch die gemeinsamen Mahlzeiten und die festen Ruhezeiten eine Struktur. „*Unsere Angebote werden gerne angenommen*“, freut sich Dagmar Kneip. Dazu gehören Aquarellmalen, Bewegungstherapie, Singen, Rätseln, Gesellschaftsspiele, Gymnastik auch unter Anleitung einer Physiotherapie-Praxis, Hobbygärtnern in den beiden Hochbeeten im Garten oder Sommer-Spaziergänge an der nahe gelegenen Weser. Die Rückmeldungen der Senioren bestätigen sie und ihre Mannschaft in ihrem Tun: „*Unsere Gäste erzählen uns, dass sie nachts besser schlafen.*“ Sie blühen regelrecht auf und gewinnen Alltagskompetenzen zurück. Dazu beitragen zu können, „*ist das Schöne an unserer Arbeit*“, resümiert Dagmar Kneip mit einem Lächeln.



Mit dem „guten Geist“, auf den es ankommt, erfüllen Dagmar Kneip und ihre Crew den, wie die Leiterin sagt, „*sehr schönen Arbeitsplatz*“.

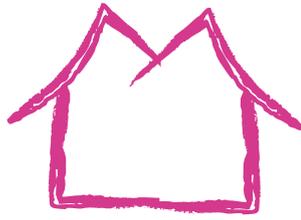
„Die Senioren-Wohngemeinschaft ist ein sehr schönes Konzept auch zum Arbeiten.“

Judith Schneider ist examinierte Altenpflegerin und seit zehn Jahren bei Dormann und Steppat tätig.

Ihr Aufgabengebiet war zunächst die ambulante Pflege. Judith Schneider absolvierte auch die Zusatzausbildung zur Palliativfachkraft.

Im Sommer 2017 übernahm sie schließlich die erste Seniorenwohngemeinschaft unseres Unternehmens in Holzminden. Heute leitet sie die WG's in Boffzen und Fürstenberg.

Zuvor war sie sieben Jahre in Elternzeit und ging in dieser Phase einer Nebentätigkeit in einer Facharztpraxis nach. Zu Beginn ihres Berufslebens sammelte die Pflegefachkraft Erfahrungen auf einem gerontopsychiatrischen Wohnbereich.



- Selbstbestimmt leben
- Alternative Wohnform
- Ambulante Betreuung

SENIOREN-WG – WOHNMODELL MIT ZUKUNFT

Judith Schneider

Beim Stichwort Wohngemeinschaft, kurz WG, denken die meisten Menschen zuerst an Studierende oder Auszubildende, die sich eine Wohnung teilen. Inzwischen sind aber auch andere Altersgruppen dabei, diese gemeinschaftliche Wohnform für sich zu entdecken. Unser Angebot spricht Senioren an, die sich ambulant zu Hause nicht mehr vollständig versorgt fühlen, für ein Pflegeheim jedoch noch zu aktiv sind.

Für diesen wachsenden Personenkreis betreut unser Unternehmen in Fürstenberg und auch am Hauptsitz in Boffzen eine **Senioren-Wohngemeinschaft**.

„Die Nachfrage ist groß“, sagt **JUDITH SCHNEIDER**, die die beiden WG's mit insgesamt 22 Plätzen leitet. Die Senioren sind nicht mehr allein, und es ist immer Pflegepersonal da. „Das gibt Sicherheit.“ Deshalb macht die Leiterin eine klare Prognose: „Dieses Wohnmodell hat Zukunft.“

Judith Schneider und ihre Teams gestalten diese Zukunft mit. Die Senioren – in Boffzen sind es zwölf im Alter von 62 bis 90 Jahren – haben jeweils ihr eigenes Zimmer. Sie bringen einen Schrank, eine Kommode, einen Sessel und einen kleinen Tisch mit. „Wenn nötig, unterstützen wir die Anschaffung von Pflegehilfsmitteln“, signalisiert Judith Schneider. Je nach Pflegegrad helfen die Mitarbeiter morgens bei der Körperpflege und übernehmen auch im **Tagesverlauf die Behandlungspflege**. Für die hauswirtschaftliche Betreuung ist ebenfalls gesorgt. Das fängt bei den Brötchen zum Frühstück an und hört beim Mittagessen noch nicht auf.

„Zweimal pro Woche machen wir einen kleinen Einkauf“, berichtet Judith Schneider. Hier und da stehen Bewohner in der gemeinschaftlichen Küche auch mal am Herd und bereiten ein Mittagsgeschicht nach einem Familienrezept vor. Wenn Judith Schneider von diesen Gepflogenheiten aus dem WG-Alltag erzählt, fällt ihr gleich eine Anekdote ein: Eine Bewohnerin hat ein ganz spezielles Waffelrezept mit in die WG gebracht. Oft hat sie es zum Nachbacken aufgeschrieben. Es ist aber wie verhext: Trotz aller Genauigkeit bei den Zutaten bleibt das Original unerreichbar. Das heißt: Die Waffeln schmecken am besten, wenn die Seniorin sie selbst backt.

Mit großer Freude beobachtet die Leiterin auch den **freundschaftlichen Zusammenhalt** einiger WG-Bewohner in Boffzen: Sie haben zusammen einen Grill angeschafft und fahren regelmäßig zu Direktvermarktern zum Einkaufen. Das tun sie gerne vor besonderen Anlässen, nachdem sie sich überlegt haben, was sie zur Feier des Tages auf den gemeinsamen Grill legen wollen. „Läuft!“, strahlt Judith Schneider.

Sie und ihre Teams stehen den WG-Bewohnern auch bei der Freizeitgestaltung, beispielsweise bei den Gesellschaftsspielen im Gemeinschaftsraum, zur Seite.

„Rommé ist ein beliebtes Spiel“, plaudert die Leiterin aus dem Nähkästchen ihrer WG-Familien. Diese sind ihr und auch den anderen Mitarbeitern ans Herz gewachsen. „Die Senioren-Wohngemeinschaft ist ein sehr schönes Konzept auch zum Arbeiten“, schwärmt Judith Schneider. Und sie verrät, dass sie als Rentnerin am liebsten ein Buch schreiben würde. „Stoff“ bieten ihr die vielen lebensfrohen Geschichten aus den WG's, zu denen in den nächsten Jahren noch etliche hinzukommen werden. Judith Schneider freut sich drauf.



Ansprechpartnerinnen für die WG:
Heike Stein-Teichmann und Judith Schneider

„Die Füße müssen viel leisten.
Sie haben Beachtung verdient.
Wir kümmern uns mit Liebe
und Leidenschaft um sie.“

fundament

Als **Colette Hauffe** 2007 ihre Ausbildung zur Podologin absolvierte, war das Berufsbild relativ neu. Das war es, was sie reizte. „Ich wusste, dass ich in den medizinischen Bereich wollte und habe mich dann für den damals neuen Beruf entschieden. Seitdem bin ich mit Leidenschaft und Liebe dabei“ – bei Dormann und Steppat seit Oktober 2014.





- Podologische Behandlung
- Heilmittelversorgung
- Fußpflege
- Hausbesuche

DIE FÜSSE IN DEN BESTEN HÄNDEN

Colette Hauffe

Zeigt her Eure Füße! Bei der **Podologie und Fußpflege** in Boffzen sind sie in guten Händen. Dieses Versprechen geben Podologin **COLETTE HAUFFE** und ihr fünfköpfiges Team. Fachkundig und mit Leidenschaft kümmern sie sich um die Körperteile, die uns tragen und uns durch den Bodenkontakt mit der Welt verbinden.

Ein unbeachtetes Schattendasein führen die in Schuhen versteckten Schwerstarbeiter inzwischen nicht mehr, wie Colette Hauffe feststellt: „*Das Blatt hat sich gewendet.*“ Daher ist die Podologie auch kein flächendeckendes Fremdwort mehr. Entsprechend dieser Trendwende wächst bei Dormann und Steppat der Patientenstamm. Mehrere hundert Menschen geben sich bei den Podologinnen und Fußpflegerinnen die Klinke in die Hand.

Viele der Patientinnen und Patienten haben **Diabetes**. Diese Erkrankung kann zu Wundheilungsstörungen und einer Polyneuropathie führen. Beides ist ein Fall für die Podologie. Diabetiker, auch junge, haben zumeist eine Heilmittelverordnung vom Arzt dabei. „*Prophylaxe ist sehr wichtig*“, rät Colette Hauffe. Wegen der Wundheilungsstörung beispielsweise können beim Diabetiker durch kleinste Verletzungen beim Selberschneiden der Nägel böse Entzündungen entstehen. „*Ist eine Polyneuropathie mit im Spiel, wird es noch gefährlicher, weil die Patienten keine Schmerzen verspüren.*“ Dann können Entzündungen sich noch ungestörter ausbreiten.

Mit eingewachsenen Nägeln, Hühneraugen und Warzen sind Patienten bei Colette Hauffe und ihren Mitarbeiterinnen ebenfalls an der richtigen Adresse. Hornhautabtragungen gehören auch zu ihrem Portfolio. Und: Druckstellen durch moderne Schuhe sind im Arbeitsalltag der Fuß-Expertinnen keine Seltenheit.

Das Schuhwerk spielt übrigens für die **Fußgesundheit** eine wichtige Rolle, betont Colette Hauffe. Schuhe ohne Fußbett führen bei Kindern, die auch zu den Stammpatienten der Podologie gehören, zu Problemen. Eingewachsene Nägel durch falsches Schneiden sind beim Nachwuchs ebenfalls keine Seltenheit. „*Diese werden übrigens nicht mehr, wie früher, operiert, sondern mit Nagelspannen schonender behandelt*“, informiert die Fachfrau.

In Zusammenarbeit mit Fachärzten haben Colette Hauffe und ihr Team die krankhaften Füße etwa von Diabetikern regelmäßig im Auge. Aber auch der gesunde Fuß darf gerne hereinspazieren. Schließlich haben sich die Schwerstarbeiter ein bisschen **Wellness** verdient. Diese bietet die Fußpflege an, die das Angebot bei Dormann und Steppat abrundet und zu der die Fachfrauen im Team um Colette Hauffe raten. Denn: „*Die Füße müssen viel leisten. Sie haben Beachtung verdient. Wir kümmern uns mit Liebe und Leidenschaft um sie.*“



Colette Hauffe und das Team der Anmeldung: Grit Steppat und Nadine Dormann

Infos und Termine zur Podologie oder Fußpflege **Tel. (05271) 69 49 400**

ambulanter



pflegedienst

Dormann & Steppat

Frank Dormann & Andreas Steppat GbR
Im Niederen Felde 2
37691 Boffzen

info@dormann-steppat.de
www.dormann-steppat.de

Beratung zu Pflege,
hauswirtschaftlichen Hilfen,
Betreuungsleistungen,
Palliativpflege
und Schulbegleitung
Tel. (05271) 95 03 53

senioren
tagestreff



Infos und Beratung zum Senioren-Tagestreff
Tel. (05271) 6 94 89 21

senioren
wohngemeinschaft



Infos und Beratung zur Senioren-Wohngemeinschaft
Tel. (05271) 95 03 53

die podologie
& die fußpflege



Infos und Termine zur Podologie oder Fußpflege
Tel. (05271) 69 49 400